

Javier Álvarez Fuentes

Geboren 1993 in Santiago de Chile, begann er sein Musikstudium im Alter von 15 Jahren unter der Anleitung seines Flötenlehrers José Ignacio Orellana im Jahr 2009. Schon bald entdeckte er sein Interesse am musikalischen Schaffen und bewarb sich noch im selben Jahr in der Kompositionsklasse des Konservatoriums der Universität von Chile. Im Alter von 16 Jahren begann er sein Grundstudium am Konservatorium und wurde 2012 in die Kompositionsklasse des Komponisten Andrés Maupoint aufgenommen.

Im Jahr 2013 wurde er in die Orchesterdirigierklasse von Maestro David del Pino Klinge aufgenommen. Ein Jahr später fasste er den Entschluss, sein Kompositionsstudium endgültig aufzugeben, um sich ganz dem Dirigierstudium zu widmen. Im Jahr 2015 zog er in die argentinische Stadt Rosario, wo er seine musikalische Ausbildung fortsetzte und auch als Assistent von Maestro del Pino Klinge fungierte, der die Rolle des Chefdirigenten des Orquesta Sinfónica Provincial de Rosario (OSPR) übernahm.

Während der drei Jahre, die er in dieser Stadt verbrachte, bekräftigte die intensive Arbeit mit dem OSPR, die von einem starken sozialen Engagement geprägt war, seine Berufung als Orchesterdirigent, die für immer von einem starken Verantwortungsgefühl gegenüber der Gemeinschaft geprägt wurde. Als Assistent von Maestro del Pino hatte er die Gelegenheit, mit verschiedenen Orchestern in Chile, Peru, Brasilien und Argentinien zu arbeiten.

Im Jahr 2018 wurde er in die Orchesterdirigierklasse von Professor Rüdiger Bohn an der Robert-Schumann-Musikhochschule in Deutschland aufgenommen und begann somit ein fortgeschrittenes Studium in Bezug auf Repertoire und Stilrichtungen. Als Student in der Klasse von Professor Bohn hatte er die Möglichkeit, mit Orchestern in Deutschland zu arbeiten, wie z.B.: Bergische Symphoniker, Neue Philharmonie Westfalen und Niederrheinische Sinfoniker und in der Stadt Satu Mare, Rumänien, mit der Filarmonica De Stat Dinu Lipatti. Parallel zu seinem Studium realisierte er Orchesterprojekte außerhalb des klassischen Repertoires wie die Produktion „Stadtrausch“ des IMM (Institut für Musik und Medien der Robert-Schumann-Musikhochschule) mit Jazzwerken für Orchester und die Musiktheaterproduktion „Rückkehr zu den Sternen-Weltraumopern“ am Schauspielhaus, Düsseldorf. Seit 2022 ist er musikalischer Leiter des Sinfonieorchesters Opus 125.

Seoran Kim

Seoran Kim, 1993 in Korea geboren, erhielt im Alter von sechs Jahren ihren ersten Geigenunterricht. Anfang 2015 schloss Seoran Kim ihr Bachelorstudium an der Ewha Womens University in Seoul, Süd-Korea ab. Ihr Masterstudium schloss sie im Jahr 2019 an der Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf bei Prof. Andreas Krecher ab. Im Januar 2022 beendete Seoran Kim ihren Exzellenz-Studiengang Konzertexamen mit Auszeichnung.

Ein wichtiger Schwerpunkt ihrer musikalischen Tätigkeit ist die Kammermusik. Sie ist Gründungsmitglied des 2017 gegründeten Virtus Quartetts. Das junge Ensemble wurde 2018 mit dem 1. Preis beim Sieghardt-Rometsch-Wettbewerb ausgezeichnet. Während ihrer Studienzeit war sie Praktikantin bei den Duisburger Philharmonikern, wo sie später als regelmäßige Aushilfe engagiert war. Seit 2022 ist Seoran Kim Mitglied im Sinfonieorchester Wuppertal.



LEITUNG JAVIER ÁLVAREZ FUENTES

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

SOLISTIN **Violinkonzert e-Moll op. 64**
SEORAN KIM

- I. Allegro molto appassionato
- II. Andante
- III. Allegretto non troppo -
Allegro molto vivace

LUDWIG VAN BEETHOVEN

7. Sinfonie A-Dur op. 92

- I. Poco sostenuto - Vivace
- II. Allegretto
- III. Presto - Assai meno presto
- IV. Allegro con brio

Felix Mendelssohn-Bartholdy, Violinkonzert in E-Moll, op. 64

Sommer 1838 - Mendelssohn schreibt seinem engen Freund seit Kindheitstagen, dem Geiger Ferdinand David, in einem Brief: „Ich möchte Dir wohl auch ein Violin Concert machen für nächsten Winter; eins in e moll steht mir im Kopfe, dessen Anfang mir keine Ruhe läßt“. Ursprünglich dachte Mendelssohn, dass er nur einige Tage brauchen würde, um das Werk zu vollenden. Doch erst sechs Jahre später, im März 1845, wurde das Konzert in Leipzig mit Ferdinand David als Solisten uraufgeführt. Während des Entstehungsprozesses konsultierte Mendelssohn seinen Freund häufig bezüglich Spieltechniken, wodurch David direkt an der Komposition beteiligt war.

Mendelssohn bemühte sich, auf kompositorischer Ebene nicht zu stark von den großen Meistern wie Beethoven oder Mozart beeinflusst zu sein. Er wagte es, einige innovative Elemente einzuführen. Beispielsweise sind die drei Sätze des Konzerts unüblicherweise nahtlos miteinander verbunden. Eine weitere Neuerung bestand darin, dass das Hauptthema direkt zu Beginn vom Solisten gespielt wird, bevor es vom Orchester wiederholt und entwickelt wird. Die Kadenz, die normalerweise am Ende des ersten Satzes vom Soloinstrument in einer ausgeschmückten Manier gespielt wird, setzte Mendelssohn bereits in die Mitte des ersten Satzes.

Mendelssohn schuf einen musikalischen Dialog zwischen Violine und Orchester, in dem jede Note eine einzigartige Geschichte erzählt und jede Passage ein emotionales Feuerwerk entfacht. Sein Violinkonzert fesselt die Hörer und nimmt sie mit auf eine unvergessliche musikalische Reise. Es ist zweifellos ein Meisterwerk, das die Seele berührt und die Sinne berauscht.

Ludwig van Beethove, Symphonie Nr. 7 in A-Dur, op.92

Im Jahr 1813, während eines kalten Dezembers in Wien, herrschte eine spürbare Euphorie. Erst im Oktober hatte man bei der Völkerschlacht bei Leipzig Napoleon in die Schranken gewiesen und die Soldaten der Allianz kehrten siegreich in ihre Heimatländer zurück. Ein Benefizkonzert sollte zugunsten der österreichischen Soldaten gehalten werden, auf welchem Beethoven zwei große Oeuvres vorstellte, darunter die Symphonie Nr. 7. Nach einer mäßig langen Schaffenspause überraschte der Komponist mit diesem Werk, welches er bereits zwischen 1811 und 1812 fertiggestellt hatte und das sich im Kompositionsstil deutlich von seinen früheren Werken abhob.

Erstmals entstanden ganze Symphoniesätze aus den kleinsten rhythmischen Komponenten. Von Anfang an hatte Beethoven Ideen für jeden der vier Sätze und behielt dabei stets das Gesamtbild im Blick. Durch kontinuierliche Umgestaltung und Weiterentwicklung entstanden aus den anfänglichen rhythmischen Anregungen, die zu Beginn jedes Satzes zu hören sind, immer komplexere und ausdrucksstärkere Passagen, die den Zuhörer in einen mitreißenden Strudel der Emotionen versetzen und zu jener Zeit den Nerv einer Nation getroffen haben. Es sollte ein musikalisches Denkmal werden, das den Freudenjubiläum in den drei schnellen Sätzen festhält und durch den zweiten Satz ein Memento setzt. Somit ist Beethovens 7. Symphonie nicht nur ein Stück absoluter Musik, sondern auch ein Spiegel seiner Zeit.

Text: Victoria Kellermann